

Thomas Berger : Morgenglanz umhüllt die Nacht. Kelkheim/Taunus, 2014.
48 Seiten. Preis : 5,- EUR. Bezug über den Autor.

In der Werkausgabe des Dichters Rudolf Alexander Schröder gab es einen Band mit de-n Weltlichen, einen mit den Geistlichen Gedichten. Thomas Berger versammelt 35 "geistliche" Gedichte, ergänzt um acht eindrückliche Fotografien (u.a. des Klosters St. Hildegard, Eibingen) in dem Buch "Morgenglanz umhüllt die Nacht". "Was ist der Mensch, das du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, das du dich seiner annimmst ?" (Ps.8,5) Die Frage des Psalmisten an Gott findet Widerhall im modernen Gedicht :

GEHEIMNISVOLL (S.18)

Am Tor
des Lebens
stehen
manche Namen

Hoffen
und Zagen
Leben
und Scheiden
Gelingen
und Irregehn

Wer aber lud
aus welchem Grund
als Gäste uns
in dieses Haus

Wusste schon die Antike um das Staunen als Urgrund der Philosophie - so scheint dieses Gedicht ihn auch als Urgrund der Theologie namhaft zu machen. Das Gedicht atmet gleicherweise die Nähe zum sokratischen "Ich weiß, daß ich nichts weiß" wie zu den Weisheitsbüchern des Alten Testaments, die sich jederzeit dessen bewußt sind, dass kein Mensch Gott * Schulter zu schauen vermag. (*über die)

Ein anderes Gedicht rückt die christliche Theologie eher in den Gegensatz zu antiken Vorstellungen :

VOR WEISSEM THRON (S.40)

Ach
wären wir schuldlos
nur schuldig

wie der Thebaner
am phokischen Dreiweg
und in Jokastes Palast

Nun aber drückt
reine Schuld
uns zu Boden

Weder Blendung
noch Strick
Exil
oder Reumut
sprächen Bücher frei
geöffnet

Erbarmen allein

(Rezension Berger, Morgenglanz, S.2)

Hintergrund einer Figur wie des Königs Ödipus ist die Tragödie, die sich dem Fatum, dem Schicksal, dem Verhängnis ausgeliefert weiß - Mächten, die mehr sind als die antiken Götter. "Schuldig" kann da paradoxerweise nur durch ein "schuldlos" grundiert sein. Der christliche Gott bricht die Schicksalsmächte; er macht den Menschen zum Du und ruft ihn damit zugleich in die Verantwortung. Eine Verantwortung, die anders nicht zu bestehen ist, als im "Erbarmen allein" : das Gedicht mündet gleichsam zwingend im "Sola gratia" der Reformation.

Der sehr moderne, wissenschaftliche Ansatz des Autors ist der, dass er den Glauben auch da, wo er von Wundern spricht, der Empirie haftbar macht:

NATURGESETZ (S.45)

Unaufhörlich
entwachsen
Schatten
dem Licht
gibt
das Leben
Tod

Uns
ist nicht gegeben
zu wählen
das eine
zu wählen
das andre

Beides
zu lieben
beides
zu hassen

nur hier
sind wir
frei

Kein Licht ohne Schatten, kein Leben ohne Tod : Wer A sagt, muss B sagen. Aber wie sich der Ruf in dieses Leben göttlicher Stimme verdankt, so auch der Ruf aus diesem Leben :

DEREINST (S.30)

Wenn
die Stimme
ruft
gütig
doch
eindringlich

zögere ich
nicht
das Bündel
sorgsam gewählt
liegt bereit

leichten Schrittes
entferne ich mich
abseits der Wege

Rüdiger Jung